

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

Session 2008

ALLEMAND LV 1

SÉRIES ES/S

Durée : 3 heures - Coefficient : 3

L'usage de la calculatrice et du dictionnaire n'est pas autorisé.

Dès que le sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.

Ce sujet comporte 5 pages numérotées de 1/5 à 5/5.

- ATTENTION :**
- Reportez toutes vos réponses sur la copie d'examen anonymée, en indiquant clairement le n° de l'exercice.
 - Ne recopiez ni les consignes, ni les questions.

BARÈME

- | | |
|--------------------------------|-----------|
| A. COMPRÉHENSION ET TRADUCTION | 10 points |
| B. PRODUCTION | 10 points |

**Inge Meysel, Schauspielerin (1910-2004)
Ein Interview mit der „Mutter der Nation“**

1987- Heute ist sie im Hotelbett: eine Grippe, die mit Tomatensuppe und Gin bekämpft wird. „Meine Mutter“, sagt Inge Meysel, „war ein General.“ Sie ist auch einer.

5 Alice Schwarzer: Sie sind eine sogenannte „Halbjüdin“. Ihr Vater ist knapp dem Konzentrationslager entkommen, und Sie selbst bekamen Berufsverbot und lebten Jahre lang im Versteck. Wenn Sie vor einem älteren Publikum spielen, ist es Ihnen nicht makaber, heute urdeutsches Idol und früher die verachtete Nicht-Arierin¹ gewesen zu sein?

10 Inge Meysel: Sie sind ein Elefant, Alice! Elefanten vergessen nie. Auch nach 40 Jahren nicht. Ich verzeihe keinem, aber nachtragend² – nein, das bin ich nicht. Was ich nicht mehr wissen will, vergesse ich einfach. Und ich kann doch nicht jeden fragen: *Wann sind Sie geboren?* Außerdem: Dieses Land ist nicht nur das Land Hitlers. Es ist auch das Land von Trudchen Meineke. Das war die Sekretärin meines Vaters, die ihn zwei Jahre lang versteckt hat. Unter Lebensgefahr. Trudchen Meineke: Der Name ist für mich mit großen Lettern eingeschrieben in die Geschichte des deutschen Volkes.

15 A.S.: Erzählen Sie mir etwas über Ihren Vater.

20 I.M.: Ich bin eine reine Vattertochter! Mit meiner Mutter hatte ich oft Streit. Er aber war immer für uns da. Julius war nie schwach. Er war zu Hause dominant, weil er der Weisere war, der Klügere. Abend für Abend hat er uns im Schlafzimmer vorgelesen. So habe ich Thomas Mann kennengelernt, Franz Werfel und alle. Er hat einfach den Spaß mehr verstanden. Für sie war Erziehung: „Die Kinder haben zu machen, was ich will“. Für ihn war Erziehung: „Lass sie doch machen, was sie wollen“.

A.S.: Wie lebten Ihre Eltern?

25 I.M.: Sie waren sehr lebenslustig. Sie gingen leidenschaftlich gern ins Theater. Aber auch auf die Rennbahn³. Ihr Lieblingssperd hieß Jonny Milz. Und so sollte auch ihr Sohn heißen. Als ich nun zur Welt kommen sollte, hatte meine Großmutter Regina schon ein J aufs Porzellan malen lassen.

A.S.: Und dann kam Jonny...?

I.M.: Tja, nur eine Kleinigkeit fehlte - la petite différence.

A.S.: War Ihr Vater ein bewusster Jude?

30 I.M.: Der wusste nicht einmal, wo die Synagoge stand. Meine Großmutter Regina, die war gläubig. Die ist mit sechzehn Jahren mit einem dreißig Jahre älteren Mann verheiratet worden, den sie erst bei der Verlobung kennengelernt hat. Als der tot war, hat sie in Berlin eine Blusenfabrik auf die Beine gestellt. Sie müssen sich vorstellen, was das in der damaligen Zeit bedeutete! Von ihrem Mann gab es übrigens nicht mal ein Foto bei ihr. Mein Weg ist überhaupt gepflastert gewesen von Frauen. Außer meinem Vater. Der war für mich alles. Ansonsten Frauen, erstklassige Frauen. In der Schule hatten wir eine Direktorin. Sie hat – was damals nicht üblich war – deklamatorischen Unterricht⁴ eingeführt. Zweimal in der Woche. Von einem ehemaligen Schauspieler. Aber als ich dann zu meinem Vater sagte: Ich will zum Theater, sagte der: Du studierst Jura!

40 A.S.: Sie haben dann doch Ihren Willen durchgesetzt und sind auf die Schauspielschule gegangen. Das war Ende der 20er Jahre in Berlin. War da nicht mächtig etwas los bei den Frauen?

¹ die verachtete « Nicht-Arierin » : la « non-arienne » méprisée

² nachtragend : rancunière

³ die Rennbahn : l'hippodrome, le champ de courses

⁴ deklamatorischer Unterricht : cours de diction

45 I.M.: Emanzipation im heutigen Sinne ist mir damals nicht begegnet. Sicher, Schauspielerinnen waren Göttinnen. Aber Politikerinnen gab es nicht. Ich kannte nicht eine einzige Frau in führender Position.

A.S.: Dennoch kamen Sie, bevor Sie zum Theater kamen, zur Politik.

50 I.M.: Zu Hause wurden immer drei, vier Zeitungen gelesen. Julius' berühmter Satz war: *Man höre nicht eines Mannes Rede, man hör' sie reden alle beide*⁵. Das hat er auch gemacht, wenn's Streit gab. Dann hat er gesagt: *Gretchen, hör mal, jetzt wollen wir die Kinder auch mal hören*. Dieser Gerechtigkeitssinn⁶ ist in mir so eingegangen, dass ich mich für Gerechtigkeit umbringen lasse. Darum hasse ich die Journaille⁷ – nicht Journalisten, für mich ein großer Unterschied.

A.S.: Dann kam 1933.

55 I.M.: Ja! Und ich habe gesagt: *Papa, regt euch nicht auf. Das dauert höchstens sechs sieben Monate*. Vier Wochen später erklärten Schauspieler und zwei Schauspielerinnen, sie könnten mit der Halbjüdin Meysel nicht mehr spielen. Es ging alles so rasant schnell.

nach Alice SCHWARZER porträtiert Vorbilder und Idole,
KIWI, 2003

⁵ *beede* : beide

⁶ *der Gerechtigkeitssinn* : le sens de la justice

⁷ *die Journaille* : les journalistes de la presse à scandales

A. COMPRÉHENSION ET TRADUCTION

I. Richtig oder falsch? Begründen Sie Ihre Antwort mit einem Zitat:

Bei der Antwort darf die Nummer (1, 2...) nicht fehlen. Geben Sie auch die Zeile des Zitats an.

1. Inge hat einen starken Charakter.
2. Sie hat heute nicht mehr viel Erfolg.
3. Für Inge Meysel sind alle Deutschen Nazis.
4. In der Familie hatte der Vater das Sagen.
5. Inges Großmutter hatte sich einen älteren Mann ausgesucht.
6. Gegen den Willen ihres Vaters besuchte Inge Meysel die Theaterschule.
7. Inge Meysel mag keine Journalisten.
8. Inge Meysels Kollegen halfen ihr in jeder Situation.

II. Ordnen Sie jeder Person das Adjektiv zu, das am besten zutrifft

Direktorin Kollegen Mutter Oma Trudchen Vater

gebildet heroisch herzlos innovativ schüchtern streng
unternehmerisch

III. Lesen Sie noch einmal von Zeile 16 bis Zeile 21.

Welches Wort würden Sie in jedem der folgenden Sätze ganz besonders betonen? Schreiben Sie die Sätze ab und unterzeichnen Sie diese zwei Wörter.

- a. „Die Kinder haben zu machen, was ich will“.
- b. „Lass sie doch machen, was sie wollen“.

IV. TRADUCTION

Übersetzen Sie ins Französische von Zeile 30 („Meine Großmutter...“) bis Zeile 34 „...ein Foto bei ihr“.

